

Das Missale von Saint' Antonio di Ranverso in Lausanne

Autor(en): **Ladner, Pascal**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **67 (1973)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-129581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PASCAL LADNER

DAS MISSALE VON SANT' ANTONIO
DI RANVERSO IN LAUSANNE

Nahezu unbeachtet liegt im Stadtarchiv von Lausanne eine illuminierte Missale-Handschrift aus dem 15. Jahrhundert¹, die im Jahre 1862 von dem damals als Erzieher bei der Familie de Rumine wirkenden Charles-Théophile Gaudin dem in Lausanne eben eingerichteten Gewerbemuseum (Musée Industriel) geschenkt worden ist². Auf welchem Wege und wann Gaudin diesen Codex, der übrigens nicht der einzige seiner Sammlung war³, erworben hat, konnte nicht in Erfah-

¹ Kenntnis von dieser Handschrift, die keine Signatur trägt, erhielt ich durch Herrn Stadtarchivar Jean Hugli, Lausanne, der sie mir in zuvorkommender Weise während vieler Monate zur Bearbeitung nach Fribourg ausgeliehen hat, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. An der Untersuchung haben sich die folgenden Mitglieder des Mediävistischen Instituts beteiligt: Frl. M.-C. Favre, Dr. F. Huot OSB., Dr. Chr. Jörg, A. Jörger, Dr. J. Leisibach, Prof. Dr. C. Pfaff, PD Dr. P. Rück und E. Tremp.

² Cf. Vorsatzbl. II^r. Ch. -Th. Gaudin, geb. am 4. Aug. 1821 in Lausanne, begab sich nach mißglücktem Theologiestudium nach Italien; Stellung als Erzieher im Hause von Lord Ashley, dem Schwiegersohn Palmerstons, und seit 1856 bei Mme Catherine de Rumine, geb. Prinzessin Schakovski, für ihren Sohn Gabriel; trat dabei in Beziehung zu namhaften Gelehrten seiner Zeit; ihm verdankte Mme de Rumine wahrscheinlich auch die Anregung zur Gründung des Musée Industriel, einer nach dem Vorbild des Londoner Kensington Museums errichteten Privatsammlung (cf. La Revue du Dimanche, Nr. 44 vom 4. Nov. 1906 p. 347 mit Auszügen aus der Rede des Rektors De Loes anlässlich der Eröffnung des Palais Rumine); in ihrem Testament vom Juni 1866, das die Privatsammlung der Stadt Lausanne vermacht hat, findet sich die Klausel: «*la classification des objets et l'ordonnance du Musée industriel devront toujours demeurer telles que M. le Docteur Charles-Théophile Gaudin leur savant organisateur et directeur les a disposées*» (Arch. de l'Etat, Lausanne, B g 13 bis 29, f. 18); gestorben am 7. Jan. 1866 in seinem Haus Petit-Château, La Barre, in Lausanne. Freundliche Hinweise von Frl. L. Wettstein, Lausanne.

³ Aus Gaudins Besitz stammt auch das heute in der Bibl. universitaire et can-

rung gebracht werden; möglicherweise hat er ihn gekauft. Fest steht in bezug auf die ältere Geschichte dieser Handschrift nur, daß sie sich – wie ein auf die Rückseite des ersten Vorsatzblattes geklebter Ausschnitt aus einem bisher nicht identifizierten Verkaufskatalog lehrt – im Buch- oder Kunsthandel befunden hat, nachdem sie schon zuvor, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, neu gebunden und mit dem irrtümlichen Rückentitel «Missale Lausannense» versehen worden war.

Eine liturgisch-inhaltliche Untersuchung hat es nun ermöglicht, den ursprünglichen Bestimmungsort des Missale im Antoniterhaus Sant' Antonio di Ranverso westlich von Turin zu fassen. Die Gründe für diese Lokalisierung sowie für eine verhältnismäßig eng begrenzbare Datierung werden aus der folgenden Handschriftenbeschreibung gewonnen, die zudem eine ausführliche Bestandesaufnahme der künstlerischen Ausstattung bietet, um der künftigen Forschung auch von dieser Seite her die Ermittlung des vorläufig noch nicht gefundenen Herstellungsortes der Handschrift zu erleichtern.

I. ÄUSSERE BESCHREIBUNG

1. *Codicologie*

273 Bll. (+ 2 Vorsatzbll. + 2 Nachsatzbll. + 2 auf die Deckel geklebte Spiegelbll. aus Papier) aus mittelstarkem, gut bearbeitetem, wenig abgegriffenem Pergament von guter Qualität. Seltene Löcher oder fehlende Ecken. Zwischen f. 186 und 187 ist ein Bl. herausgeschnitten. Regelmäßiger roter Schnitt. Der Rand wurde beim Neueinbinden stark beschnitten. Format: 255 × 180 mm. HFHF. 34 Lagen: (4+3), 13 IV, (6+5), 5 IV, (4+5), IV, IV–1, 10 IV, IV–1. Durchwegs Reklamanten, z. T. beschnitten, 1. Hand (f. 8-122) an der unteren rechten Ecke, 2. Hand (f. 123-271) am unteren Rand in der Mitte eingerahmt.

tonale (Lausanne) liegende Ms T 902: *Decretales summorum pontificum* (aus S. Maria de Angelis bei Mailand, cf. A. BRUCKNER, SMAH XI p. 138 mit Edition des Kophon); p. 1 trägt folgenden Vermerk: *Donné à la Bibliothèque cantonale par Charles Th. Gaudin ce 28 Avril 1859. | Ce manuscrit des Décrétales provient du Val di Sesia en Piémont; il est formé de 201 (mit Bleistift darüber korrigiert in: 309) feuillets sur velin comprenant tous les articles depuis Decima. 4. jusqu' à la fin. Il se termine par un bref du pape Eugène IV avec la date de l'an 1446.*

Die 2. Hand verwendet zudem eine lageninterne Blattzählung I–IIII zu den Buchstaben (a–e nicht sichtbar) f–s. Alte Follierung (15./16. Jh.) oben rechts, stark beschnitten, I–LXXXXVIII (8-106), C–CCXLVIII (123-271). Moderne Bleistiftfollierung 1-273.

Schöne, gepflegte gotische Textur der ersten Hälfte des 15. Jhs. von zwei Händen: 1. Hand f. 8-122, 2. zur gleichen Zeit arbeitende Hand f. 2-7 (Kalender) und 123-271. Text in 2 Spalten zu 31 Zeilen, f. 8-31 (drei Lagen) 29 Zeilen. Spiegel 165 × 110 mm. Linierung a//bc//d, 1. Hand mit Blei, 2. Hand mit Tinte. Zirkellöcher abgeschnitten. Gradualteile in etwas kleinerer Schrift, Kanon in größerer Schrift auf 22 Zeilen. f. 92^v-95^r (*Exultet*), 105^r-113^r (*Praefationes*) und 118^v-119^v (*Pater noster*) mit Quadratnotation auf rotem Vierliniensystem. Meist dunkelbraune bis schwarze Tinte. f. 2-122 und 211-271 Satzmajuskeln gelb gestrichelt. Rubriken rubriziert, stellenweise nur rot unterstrichen.

Einband des 18. Jhs., zwei Pappdeckel mit glattem, braunem, unverziertem Leder überzogen. Rücken mit vergoldeten Stempeln (Ranken- und Blumenmotive) verziert. Rückenaufschrift in Gold *Missale Lausannense*. 6 Bände ohne Kapital. Besitzervermerk auf Vorsatzbl. II^r: *Missel du Chapitre de Lausanne. Donné au Musée Industriel de Lausanne par Charles Théophile Gaudin. 1862.* Auf dem Vorsatzbl. IV aufgeklebter Ausschnitt aus einem gedruckten Verkaufskatalog, der die vorliegende Handschrift folgendermaßen beschreibt: *Missale, manuscrit sur vélin du XV^e siècle, composé de 269 feuillets. On y compte 28 grandes lettres peintes avec fig., bordures et encadrements en or bruni et couleurs. 38 lettres capitales moyennes peintes avec une grande délicatesse et rehaussées d'or; 2000 (environ) petites capitales en or et couleurs; 2 grandes vignettes représentant la crucifixion et la glorification du Sauveur. – Le manuscrit est d'une bonne conservation; un feuillet est mouillé et cinq feuillets ont de légères déchirures à la marge. La reliure en veau brun est moderne. fr. 380¹.*

Alte Signatur auf dem vorderen Spiegelbl. N^o164. Etiketle 118.

¹ Rückseite: *Dom Armand Jean abbé de la Maison-Dieu Nostre-Dame de la Trappe. Delft, 1699, 2 tom. en 1 vol. in-12, c. n. r. fr. 3 |*

LUCANUS Pharsalia, cum comment. Burmanni. Leid., 1740, in-4, veau (bel ex.) fr. 12

LUCIANI opera, curantibus Hemsterhusio et Reitzio gr. et lat. Amst., 1743, 3v. in-4, d. c. b. fr. 20

Lucien, de la trad. de N. Perrot, sieur d'Ablancourt. Amst. 1664 in-8, velin. fr. 2

LUCRETIUS CARUS. Cum notis varior. curante Havercampo; acc. interpretatio Th. Creech. lugd. Bat., 1725, 2 vol. in-4, fig. veau...

2. Künstlerische Ausstattung

Die im allgemeinen recht gut erhaltene künstlerische Ausstattung des Missale besteht einerseits aus dem Kanonbild und andererseits aus historisierten Initialen, aus Zierinitialen mit Ahornblattfüllung sowie solchen in Gold. Fast alle historisierten und die wichtigsten Ahornblatt-Initialen sind mit Rankenwerk ergänzt, das den ganzen Seitenrand ausfüllen kann, wobei die ursprüngliche Wirkung auf den beim Neueinbinden beschnittenen Seiten gelegentlich vermindert ist.

Die Farben sind vielfältig differenziert. Das Rot reicht von einem zurückhaltenden Dunkelrot und Violett über ein leuchtendes Ziegelrot zu einem viel verwendeten Lila, das manchmal ins Rosa übergeht. Ein kräftiges Dunkelgrün wechselt bisweilen mit Olivgrün. Das reine Blau ist durchwegs ein kräftiges Enzian. Die Aufhellung der Farben geschieht durch mehr oder weniger vertriebenen Weißauftrag mit Pinsel oder Feder. Schattiert und modelliert wird durch partielles Lavieren mit einer zweiten, meist dunkleren Farbschicht, die stellenweise pastos und körnig aufgetragen ist¹; dadurch wird zwar der malerische Effekt verstärkt, zugleich aber erhalten die an sich leuchtenden Farbsubstanzen einen stumpfen Graustich. Unter den helleren Farben scheint die Federzeichnung hervor, die für Physiognomien, Gewänder und Randdekorationen einen Teil der Rand- und Binnenzeichnungen bildet, während der andere Teil erst nachträglich in schwarzer, grauer oder bräunlicher Tinte aufgesetzt worden ist.

Das Blattgold ist auf eine rosa-bräunliche, an abgeriebenen Stellen sichtbare Grundierung aufgeschossen² und auf Hochglanz poliert. Neben diesem Polimentgold erscheint Mattgold verhältnismäßig selten, etwa in Nimben und Kleidungsstücken der historisierten Initialen, zuweilen auch in Randdekorationen.

Kanonbild (f. 115^v, Abb. 1):

Das Kanonbild besteht aus zwei übereinander angeordneten Darstellungen, die zusammen ein Hochrechteck bilden, aus dessen Ecken und Seiten Ranken herauswachsen. Am unteren Rand in der Mitte findet sich ein an den Enden dreifach gelapptes Kußkreuz in Gold.

¹ Cf. f. 197^r, 211^v.

² Z. B. f. 120.

Obere Darstellung: Thronender Christus. Das nahezu quadratische Bildfeld ist durch ein übereckgestelltes Quadrat in ein Mittelfeld und vier Zwickel geteilt. Im Mittelfeld sitzt auf einem Altar Christus in blauem Mantel, die Rechte segnend erhoben und in der Linken die Weltkugel tragend. Zu seiner Rechten steht auf dem Altar ein Ziborium. Die Standfläche ist mit Gras und Blumen verziert, der Hintergrund gerautet. In den Zwickeln finden sich die vier Evangelistensymbole auf farbigem (blau oder lila) mit Goldverzierungen belegtem Grund.

Untere Darstellung: Gekreuzigter zwischen Maria und Johannes. Das querrrechteckige, mit einer blauen und goldenen Doppelleiste gerahmte Bildfeld hat einen lilafarbenen, mit geometrischer Goldfederzeichnung gemusterten Hintergrund. Davor auf gelb angedeuteter Standfläche findet sich Christus, dessen an braunem Kreuz mit Holzmusterung hängenden und mit dem weißen Lendentuch bekleideten Körper der Miniator mit Federzeichnung plastisch zu gestalten versucht hat, zwischen Maria, die einen blauen Mantel mit gelber Fütterung über lilafarbenem Unterkleid trägt, und Johannes in rotem Mantel über blauem Untergewand.

Die Gesichter, Hände und Füße aller dargestellten Personen sind in Federzeichnung über weißem Inkarnat gemalt; sie wirken zeichnerisch und nicht sehr gekonnt. Die Gewänder fallen bis auf den Boden; große Faltenzüge deuten den Körper an.

Historisierte Initialen

Bei den 26 historisierten Initialen, die sich im Temporale zu den Hauptfesten des liturgischen Jahres, im Sanctorale zu den Heiligenfesten sowie im Commune Sanctorum finden, ist der jeweils unziale, blau- oder lilafarbene Buchstabenkörper einem nahezu quadratischen Feld von 6-11 Zeilen (ca. 35-65 mm) eingeschrieben, das sich teilweise den Rundungen der Buchstabenform anpaßt und Buchtungen oder Zipfel bildet¹. Das Initialfeld ist entweder mit Polimentgold belegt oder gerautet.

Den Szenen fehlt ein perspektivisch-bildlicher Hintergrund; wo eine Tiefenwirkung angestrebt ist, wird sie mittels hintereinander gesetzter Figuren oder – perspektivisch meist ungeschickt und unrichtig darge-

¹ Eine Ausnahme bildet die zoomorphe Gestalt des Buchstabenkörpers C f. 169^r. Zudem fehlen die Buchstaben auf f. 207^v (G) und 230^r (I). In zwei Fällen wird das quadratische Feld durch einen Segmentbogen überhöht (f. 168^r, 169^r).

stellter – Requisiten (Altar, Sarkophag, Bett) erzielt. Manchmal ist für Gruppen oder Einzelfiguren eine kleine Standfläche angedeutet. Die Köpfe der mehrheitlich in große, faltenreiche Gewänder gehüllten Personen sind im Verhältnis zum Körper fast durchwegs zu klein und die Gesichter zeichnerisch, häufig mit fliehender Stirn, gerader, betonter Nase sowie kleinen Augen mit schwarzen Pupillen wiedergegeben.

Während sich die Ikonographie dieser Initialen durchaus im konventionellen Rahmen hält, finden sich – bei aller Unbeholfenheit der formalen Gestaltung – neben dem hauptsächlich vertretenen weichen Stil mit den am Boden ausfließenden Gewandmassen doch auch deutliche Anzeichen zur eckigen Faltenbildung und zu Faltenbrüchen¹, die Anhaltspunkte zur Datierung bieten können.

Verzeichnis der historisierten Initialen

1. **Ad te levavi** (f. 8^{ra}, Dom. prima in Adventu): Lila Buchstabenkörper auf gezacktem Goldgrund, Binnenfeld in Gold, Blau und Lila gerautet. Vom Buchstaben umrahmt gekrönter David im Gebet, angetan mit roter Tunica und blauem Mantel, seine Seele in Gestalt eines kleinen, nackten, nimbierten Menschen emporhaltend. Linke A-Haste mit rot/blauem Drachen verziert (Abb. 2).
2. **Puer natus est** (f. 18^{ra}, Nativitas Domini): Lila Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf blauem, gold gerandeten Grund. P-Bogen am Rand in zwei Medaillons auslaufend, die je einen nimbierten, bärtigen Heiligenskopf umschließen. Auf goldenem Binnenfeld Darstellung der Geburt Christi: Madonna in blauen Mantel gehüllt, auf ein Lager gebettet, mit der Linken den auf ihrem Knie sitzenden Jesusknaben stützend; seitlich rot gekleidete, nimbierte Frauengestalt; im Vordergrund Viertelfigur Josephs von hinten gesehen; im Hintergrund Ochs und Esel (Abb. 3).
3. **Resurrexi** (f. 123^{ra}, Pascha): Lila Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf blauem, gold gerandeten Grund. Auf goldener Binnenfläche aus dem Grab steigender, in weiten, blauen Mantel gehüllter, nimbiertes Christus, in der Rechten das Kreuz, in der Linken die Sphaira haltend (Abb. 4).
4. **Viri Galilei** (f. 134^{rb}, Ascensio Domini): Blauer Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf lila und goldenem Grund. In der blauen Binnenfläche Maria und fünf Apostel zum auferstehenden Christus blickend, dessen unterer lilafarbener Mantelsaum am oberen Rand sichtbar ist (Abb. 5).

¹ f. 207^v, 220^r, 225^r.

5. **Spiritus domini** (f. 137^{vb}, Pentecosten): Lila Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf Goldgrund. In der oberen Schlaufe erscheint im blauen Äther ein geflügelter, nimbiertes Kopf (hl. Geist); in der unteren Schlaufe in Viertelsfiguren Madonna und vier Apostel (Abb. 6).
6. **Benedicta sit** (f. 168^{ra}, Trinitas): Blauer Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf blau, lila und gold gerautetem sowie gold gerandetem Grund. In der Binnenfläche Gnadenstuhl: thronender, in blauen Mantel gehüllter Gottvater, den gekreuzigten Christus haltend (Abb. 7).
7. **Cibavit** (f. 169^{ra}, Corpus Christi): Blauer Buchstabenkörper in Gestalt eines Drachens mit rotem Kopf, Schwanz in blauen Kopf auslaufend, auf blau, lila und gold gerautetem Grund. In der Mitte Bischof mit Inful und blauem Meßgewand, in den Händen ein goldenes Ostensorium haltend (Abb. 8).
8. **Gaudeamus** (f. 174^{ra}, Conceptio B. M. V., 8. Dez.): Blauer Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf blau, lila und gold gerautetem Grund. Begegnung an der goldenen Pforte: links nimbierte hl. Anna in grünem, langem Gewand und weißem Schleier, rechts Joachim in blauer Tunica und rotem Mantel (Abb. 9).
9. **Gaudeamus** (f. 177^{ra}, Antonius, 17. Jan.): Blauer, weiß ornamentierter Buchstabenkörper auf gold, lila und blau gerautetem Grund. In der Mitte bärtiger, in schwarzes Ordensgewand gehüllter Antonius, in der Linken ein Buch, in der Rechten eine Glocke haltend (Abb. 10).
10. **Suscepimus** (f. 183^{rb}, Purificatio B. M. V., 2. Febr.): Lila Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf Goldfolie gemalt. Im Binnenfeld Darstellung im Tempel: Maria in blauem Mantel und weißem Schleier, der Hohepriester als Bischof in rote Tunica und blauen Mantel gekleidet; hinter der Maria nimbierte Frauengestalt in rotem Gewand; Maria und der Hohepriester halten den Jesusknaben über den Altar (Abb. 11).
11. **De ventre** (f. 195^{rb}, Nativitas Johannis bapt., 24. Juni): Blauer Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf goldgerandetem, lilafarbenem Grund; Binnenfläche gold, blau und lila gerautet. In der Mitte Johannes in gelber, knöchellanger Tunica und rotem Mantel, mit der Rechten auf das Lamm weisend, das er in der Linken hält (Abb. 12).
12. **Nunc scio** (f. 197^{rb}, Petrus et Paulus, 29. Juni): Blauer Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf lilafarbenem, gold gerautetem Grund. Auf goldener Binnenfläche erscheint links rot und grün gewandeter Petrus, recht Paulus in rot und blauem Gewand (Abb. 13).
13. **Scio cui** (f. 198^{rb}, Pauli commemoratio, 30. Juni): Blauer Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf lila, gold und blau gerautetem Grund. In der Mitte rot gewandeter, nimbiertes Paulus in Halbfigur mit Buch (Abb. 14).

14. **Confessio** (f. 205^{vb}, Laurentius, 10. Aug.): Blauer Buchstabenkörper auf lila und gold gerautetem Grund. In der Mitte Laurentius in roter Dalmatica mit Buch und Rost (Abb. 15).

15. (f. 207^{vb}, Assumptio B. M. V., 15. Aug.): Anstelle der G-Initiale (Gaudemus) auf Goldfolie gemalte, auf dem Regenbogen thronende, gekrönte und blau gewandete Madonna in der Mandorla, die von vier Engeln gehalten wird (Abb. 16).

16. **Salve** (f. 211^{va}, Nativitas B. M. V., 8. Sept.): Lila Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf Goldfolie. Im Binnenfeld blau gewandete, sitzende Anna, die aus der Hand der grün gewandeten, nimbierten Magd die gewickelte Maria empfängt; dazwischen rot geflügelte Engelsköpfe. – Auf dreiseitiger goldener Randleiste erscheint oben in von zwei Engeln gehaltenem Nimbus Brustbild Gottvaters, am unteren Rand gleiche Gestalt; auf dem seitlichen Rand, außer geflügelten Engelsköpfen, vier Instrumente spielende Engel in Halb- oder Vollfiguren (Abb. 17).

17. **Benedicite** (f. 216^{ra}, Michael, 29. Sept.): Blauer Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf lila und gold gerautetem Grund. In der Mitte geharnischter, rot und grün geflügelter Erzengel Michael als Drachentöter mit Lanze und Schwert (Abb. 18).

18. **Gaudeamus** (f. 220^{ra}, Omnium Sanctorum, 1. Nov.): Blauer Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf violett und gold gerandetem Grund. In der Binnenfläche auf goldenem Grund die rot und blau bzw. lila und grün gewandeten Gestalten der Maria und der nur teilweise sichtbaren sieben Apostel (Abb. 19).

19. **Michi autem** (f. 225^{ra}, In natali apostolorum): Lila Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf blauem, gold gerandetem Grund. In der blau, lila und gold gerauteten Binnenfläche Dreiviertelfiguren von zwei rot, blau und grün gewandeten Aposteln mit Büchern (Abb. 20).

20. **Statuit** (f. 227^{va}, In natali unius martiris pontificis): Blauer Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf Goldfolie, Binnenfläche blau, lila und gold gerautet. In der Mitte nimbiertes und infuliertes Kephalphor in rotem Meßgewand mit Bischofsstab (Abb. 21).

21. (f. 230^{rb}, In natali unius martiris non pontificis): Auf blau, lila und gold gerautetem Grund nimbiertes Kephalphor in roter Dalmatica als I-Initiale (In virtute) dienend (Abb. 22).

22. **Sacerdos** (f. 237^{ra}, In natali unius confessoris pontificis): Blauer Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf Goldfolie mit blau, lila und gold gerauteter Binnenfläche. In der Mitte segnender Bischof in Albe und rotem Rauchmantel mit Stab und Mitra (Abb. 23).



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12

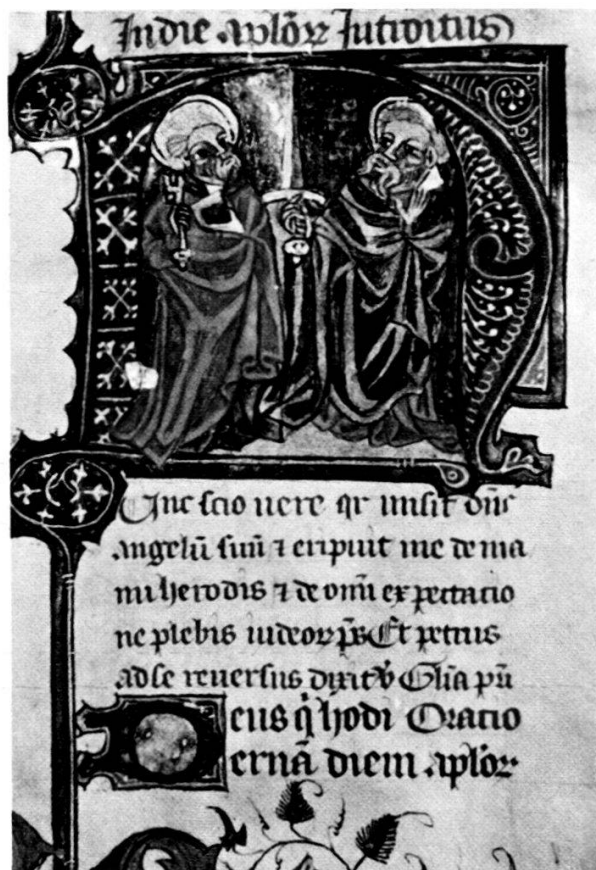


Abb. 13



Abb. 14

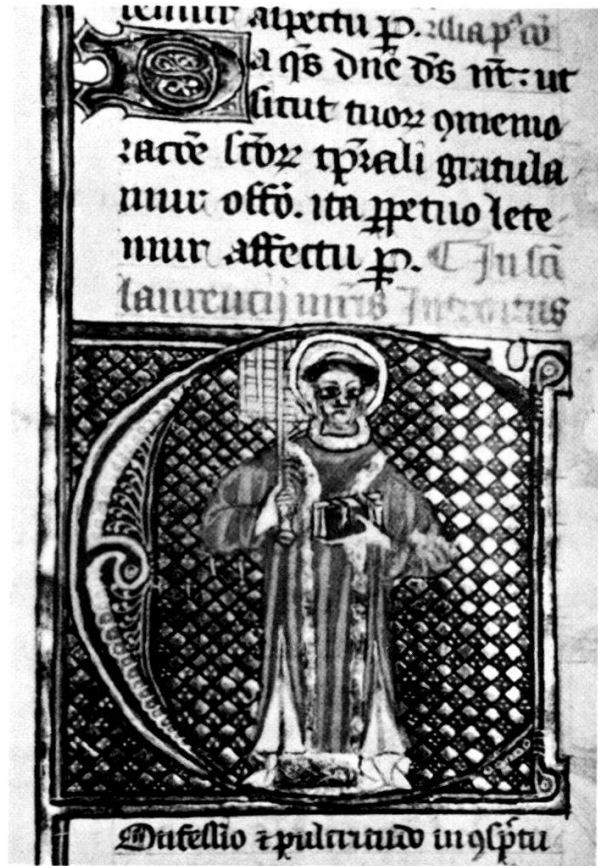


Abb. 15



Abb. 16

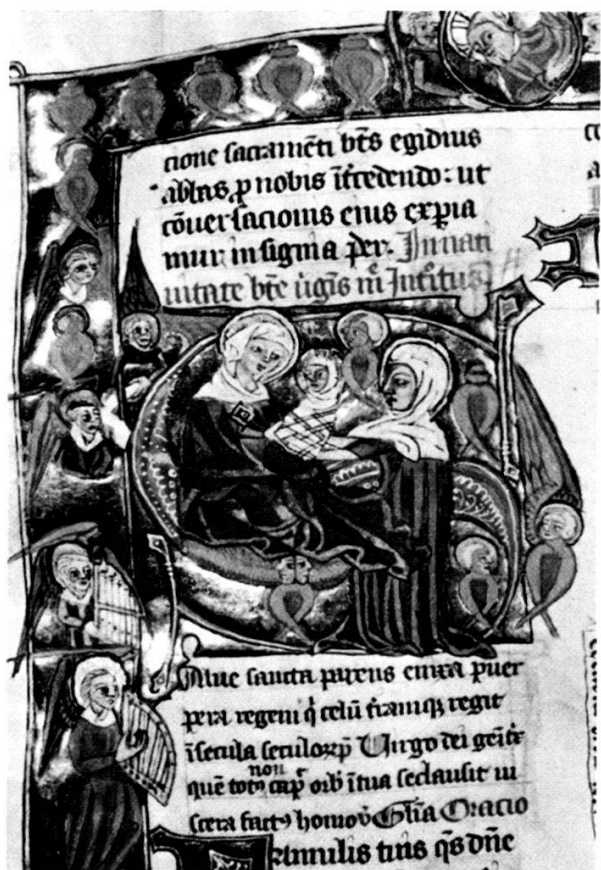


Abb. 17



Abb. 18

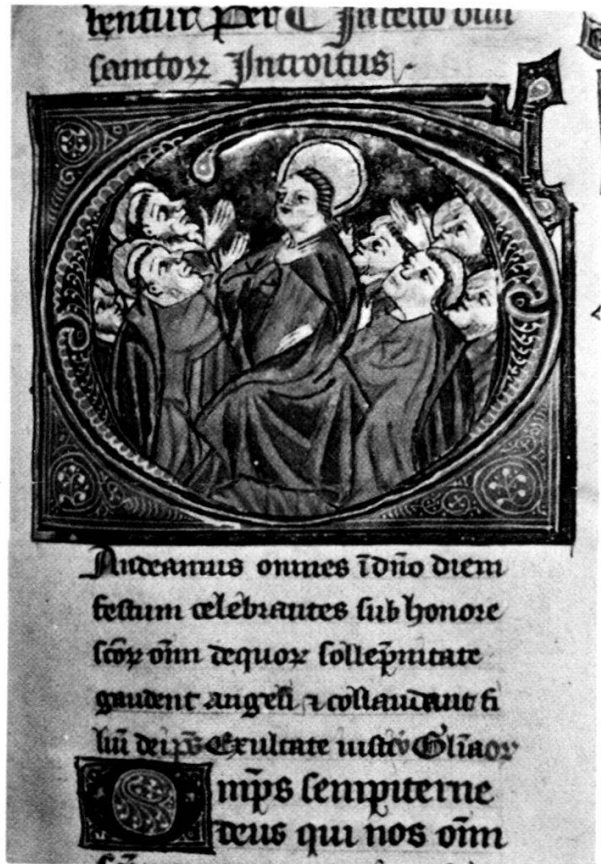


Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21

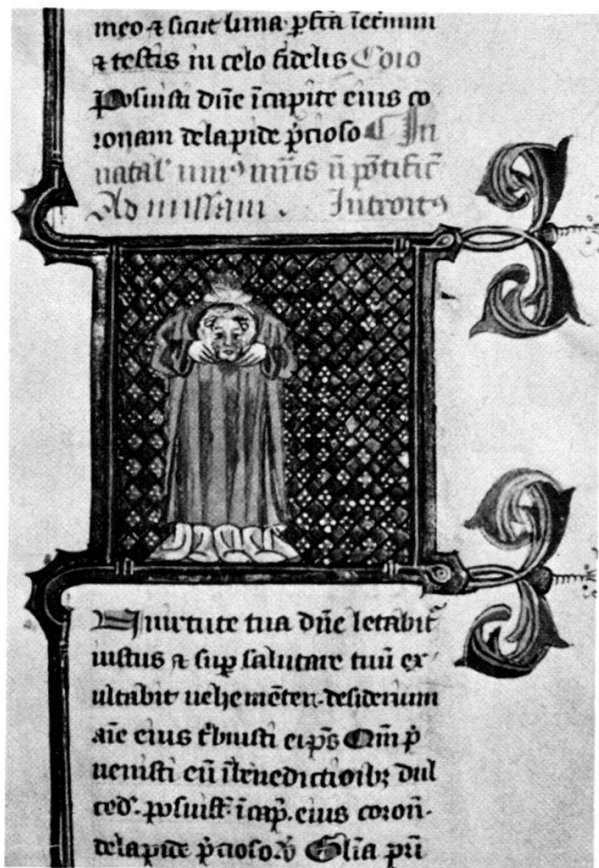


Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24

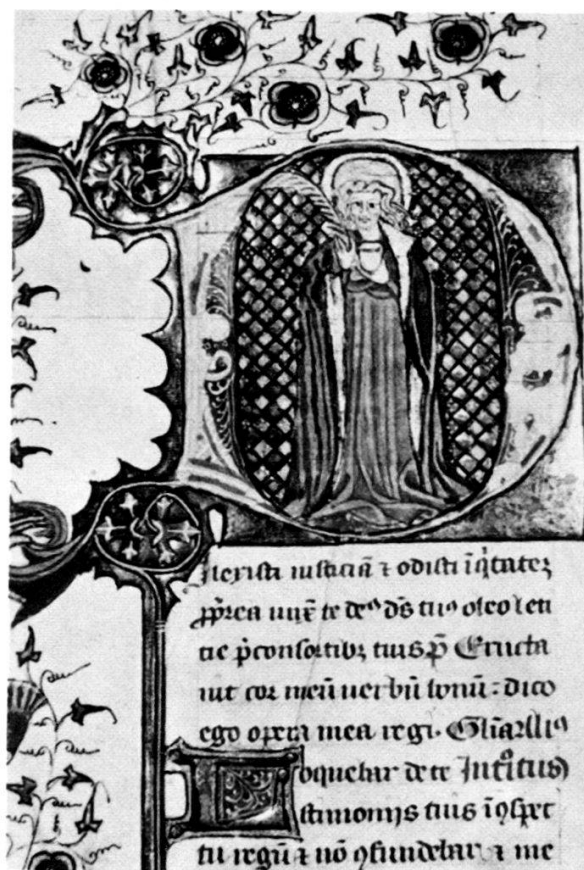


Abb. 25

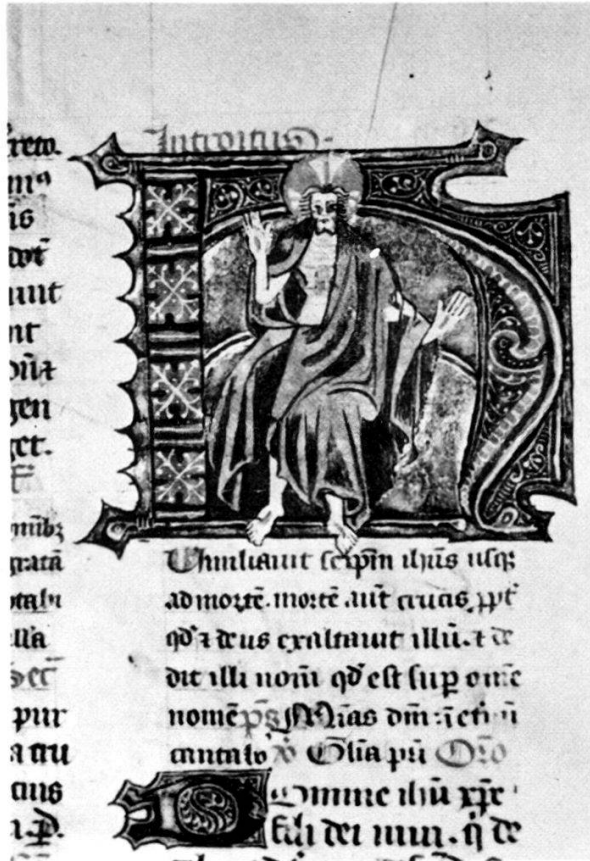


Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28

23. **Os iusti** (f. 241^{rb}, In natali unius confessoris non pontificis): Lila Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf Goldfolie, Binnenfläche blau und gold gerautet. In der Mitte nimbiertes Priestertum in blauem Meßgewand, ein Buch haltend (Abb. 24).

24. **Dilexisti** (f. 242^{va}, In natali virginum): Lila Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf Goldfolie, Binnenfläche blau und gold gerautet. In der Mitte stehende, rot und blau gewandete Heilige, Palmzweig und Ölgefäß haltend (Abb. 25).

25. **Humiliavit** (f. 259^{rb}, Missa votiva quinque plagarum¹): Lila Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf blauem, gold gerandetem Grund. Auf goldener Binnenfläche auf Regenbogen thronender, blau gewandeter, rot nimbiertes Christus mit den fünf Wundmalen (Abb. 26).

26. **Requiem** (f. 263^{ra}, Pro defunctis): Lila Buchstabenkörper, weiß ornamentiert, auf Goldfolie. Auf der goldenen Binnenfläche blaue Tumba, davor zwei Kerzenstöcke mit brennenden Kerzen, im Hintergrund – von einer hölzernen Kirchenbank teilweise verdeckt – vier Figuren mit Schleiern oder überzogenen Kapuzen (Abb. 27).

Zierinitialen mit Ahornblattfüllung

Die 59 Zierinitialen mit Ahornblattfüllung², wovon 16 mit einem Ornament verbunden sind, treten besonders häufig im Canon missae (f. 116^r–121^r), bei den Praefationen (f. 105^r–113^r), den verschiedenen Communicantes-Fassungen (f. 113^r–114^v) und den sieben Motivmessen (f. 257^r–296^r) auf.

Das annähernd quadratische Initialfeld, dessen Größe zwischen ca. 25 × 25 mm (3 Zeilen) und 53 × 60 mm (10-12 Zeilen) schwankt, ist mit poliertem, stark vortretendem Blattgold ausgelegt und mit schwarzer Tintenrandung versehen. In ihm steht, alternierend in Blau oder Lila, der unziale Buchstabenkörper, der mit Weißhöhung und in Hell-Dunkel-Technik ornamental gestaltet ist; er wird halb als Architekturteil, halb als organische Form verstanden, indem die geraden Hasten gern mit maßwerkartigen, vierteiligen Ornamenten, die Bogen jedoch mit Schnecken, Voluten und feinen Rispenzeichnungen belebt werden.

¹ Cf. unten Beschreibung des Inhalts Nr. 7.

² f. 25^{ra}, 73^{ra}, 105^{rb}, 106^{ra}, 106^{rb}, 106^{va}, 106^{vb}, 107^{rb}, 107^{vb}, 108^{rb}, 109^{rb}, 110^{ra}, 110^{vb}, 111^{rb}, 111^{vb}, 112^{ra}, 112^{va}, 112^{vb}, 113^{va} (2), 113^{vb} (2), 114^{ra} (2), 114^{rb}, 114^{va}, 116^{ra}, 116^{rb}, 116^{va}, 116^{vb}, 117^{ra} (2), 117^{rb}, 117^{va}, 117^{vb}, 118^{ra} (2), 118^{rb}, 118^{va}, 118^{vb}, 119^{ra}, 119^{va}, 119^{vb}, 120^{ra} (2), 120^{rb}, 120^{va}, 121^{va}, 122^{ra}, 125^{va}, 245^{va}, 257^{rb}, 257^{vb}, 258^{va}, 260^{vb}, 261^{va}, 262^{rb}, 296^{rb}, 270^{rb}. Eine bedeutend kleinere findet sich zudem noch f. 8^r. – Als Beispiel Abb. 28

Die feinen, stabartig ausgebildeten Teile etwa an der Standfläche, seitlich oder am Scheitel erhalten Lichter mittels Weißkonturen oder knospenartige Knäufe, die in Rot mit Weißbrandung und Punkt angelegt sind.

Die Füllung des polimentgoldenen, vom Buchstabenkörper möglichst umschlossenen Binnengrundes besteht aus meist vier dreizipfligen Ahornblättern, die in vier Farbvarianten – wovon zwei bis drei pro Initiale – auftreten und deren Ränder sowohl mit Tinte als auch mit weißer Federzeichnung konturiert sind. Sie teilen sich symmetrisch in den verfügbaren Platz, wobei je zwei Blätter gegenständig einem stumpfdornigen Ast entspringen¹. Wo sich diese Äste zu ornamentalen Ranken auswachsen, sind diese durch die Gegenfarbe (Lila bzw. Blau) vom Buchstabenkörper abgehoben².

Zierinitialen in Gold

Im ganzen Missale – außer im Canon missae, wo nur Zierinitialen mit Ahornblattfüllung vorkommen – werden Orationen, Lesungen usw. mit Zierinitialen in Gold eingeleitet, von denen sich je nach Textumfang bis zu zehn auf einer Seite finden können. Sie sind fast durchwegs zweizeilig dem Quadrat angenähert (12×12 mm)³ mit Ausnahme der I-Initialen, die am Schriftspiegelrand eine Größe bis zu zehn Zeilen erreichen können.

Der in Polimentgold gearbeitete, unziale Buchstabenkörper ist mit einer schwarzen Tintenkontur von dem ihn umgebenden Feld abgesetzt, das abwechselungsweise innen lila, außen blau bzw. innen blau, außen lila gefärbt ist⁴. Über die Farben zieht sich eine ornamentale Weißfederzeichnung, die in den Binnenfeldern Formen von Rosetten, Rispen und geometrischen Figuren, an den Rändern jedoch weiße Konturen bildet. Ausnahmsweise treten Feinranken⁵ oder Fühlerschnörkel⁶.

¹ Nur ausnahmsweise ist bei Großformaten die Blattordnung etwas freier gestaltet und die Anzahl vermehrt, z.B. f. 25^r mit zwanzig Blättern, ferner f. 106^r, 116^r, 245^v.

² Z.B. f. 116^r, 105^r, 106^r, 112^r.

³ Aus Platzgründen ausnahmsweise kleiner f. 102^r, 102^v, 183^r.

⁴ Ausnahmen: f. 112^v blau/gelb; f. 168^r, 217^r, 265^v nur rot.

⁵ f. 8^r, 13^v.

⁶ f. 198^r, 199^v, 202^r.

Randdekoration

Wo die Seiten mit einer Randornamentik ausgestattet sind, wächst entweder aus dem Initialfeld ein linearer Ast in Gold und Farbe, dessen Dornen, Ahorn- oder Akanthusblattwerk mit eingestreuten Blumen sich um den Schriftspiegelrand ranken, oder es bildet sich eine Art Spalierstab, woran üppige gelappte Akanthusblätter zu Kandelabermotiven gebüschelt sind, die sich neben den ungezwungeneren, feineren Ranken etwas aufdringlich gebärden¹. Dieser Stab wird gelegentlich zu einer schmalen, in Abständen gebuchteten Zierleiste verbreitert, die mit Ahornranken oder Blumen belegt ist². In einigen Fällen werden auch die Eckpunkte durch Flechtbandornamentik hervorgehoben³.

Einen Sonderfall stellt f. 211^v dar, wo sich um den Schriftspiegel eine 15-20 mm breite geschlossene Randleiste in Polimentgold legt, die zwei Medaillons mit Cherubim und musizierenden Engeln einschließt⁴. Sonst finden sich manchmal in den Ranken Fabelwesen und bizarre Fratzen⁵. Schließlich ist noch auf die erste Zierseite zu Beginn des *Ordo missae* (f. 8^r) hinzuweisen, die zwischen Akanthusranken zwei gemalte Wappen enthält; oben: das blaue Antoniterkreuz auf goldenem Feld mit blauem Schildrand, unten: ein undeutlich erkennbarer dunkler rechter Schrägbalken auf rotem Feld (Abb. 29).

II. INHALT

Die im Folgenden katalogmäßig dargestellte inhaltliche Beschreibung ist nach den liturgischen Teilen der Handschrift gegliedert und bringt jeweils zu den einzelnen Abschnitten die notwendigen Erklärungen.

1. (f. 2^r-7^v) KALENDAR: Januar – Dezember

Zu bemerken: Das von der 2. Hand geschriebene Kalendar beruht auf den Grundlagen des römischen Kalendars (van Dijk II, p. 363-384)⁶,

¹ f. 8^r, 123^r, 168^r, 169^r, 177^r, 183^r.

² f. 123^r, 137^v, 207^v.

³ f. 123^r, 134^r, 137^v, 168^r, 177^r, 242^v.

⁴ Cf. Abb. 17.

⁵ f. 8^r, 177^r, 195^r, 197^r, 198^r, 205^v, 225^r.

⁶ S. J. P. VAN DIJK, *Sources of the modern Roman Liturgy. The Ordinals* by

weist aber folgende Abweichungen auf: (2^r) Jan. 17 (rot) *Antonii abb. et conf.* mit Oktav am Jan. 24; Jan. 23 *Bernardi ep. et conf.* (Viennensis); (2^v) Febr. 28 *Translacio sancti Augustini*; (3^v) April 10 (rot) *Consecratio ecclesie sancti Anthonii de Ranverso dpl.*; April 20 *Marcellini ep. et conf.* (Ebredunensis); (4^r) Mai 19 *Petri de Muro conf.*; Mai 29 *Felicis pape et mart.*; (4^v) Juni 3 (rot) *Peusipi, Elasipi, Melasipi mart. dpl.*, das üblicherweise am Jan. 17 gefeierte Fest von Speusippos, Eleusippos und Meleusippos ist hier wegen dem Fest des hl. Antonius verschoben; Juni 5 *Claudii ep. et conf.*; Juni 11 (rot) *Invencio sancti Antonii Viennensis*; Juni 25 *Sancti Maximi ep. de Taurino*; Juni 27 *Revelacio sancti Antonii Viennensis*; (5^r) Juli 30 *Marthe virg.* (cf. den kursiven Zusatz im Proprium de Sanctis f. 203^r in margine); (5^v) Aug. 28 (rot) *Augustini ep. et conf.*; (6^r) Sept. 4 (rot) *Octava sancti Augustini dpl.*; (6^v) Okt. 5 *Apolinaris ep. et conf.*, Okt. 16 *Rufi ep. et conf.*; (7^r) Nov. 20 *Sanctorum Solutoris, Adventoris et Octavi de Taurino*; (7^v) Dez. 5 *Dalmacii mart. de Taurino*; Dez. 7 (rot) *Ambrosii ep. et conf.*

2. (f. 8^r–103^v) PROPRIUM DE TEMPORE Pars hiemalis (8^{ra}) ‘*Incipit ordo missalis secundum consuetudinem Romane curie. Dominica prima de Adventu. Stacio ad sanctam Mariam maiorem. Introitus*’ *Ad te levavi animam meam...*(103^{va})... ‘*Et sic dicitur usque ad sabbatum in albis, sed nullo alio tempore iungitur Alleluia cum Ite missa est.* (van Dijk II, p. 249).

3. (f. 103^v–122^v) ORDO ET CANON MISSAE

a) (f. 103^{va}–104^{ra}) [Rubricae generales] ‘*Adventus domini celebratur ubicumque dominicus dies... in omnibus consecrationibus ecclesiarum et altarium.*’ (van Dijk II, p. 249-251).

Zu bemerken: Die Rubriken stimmen vollständig mit dem «Ordo missalis fratrum minorum secundum consuetudinem Romane curie» des Aymo von Faversham (1243/44) überein.

b) (f. 104^{rb}–105^{rb}) [Ordo missae] ‘*Paratus sacerdos cum intrat ad altare dicit*’ *Introibo ad altare dei ...* ‘*Circumstantes vero respondent*’ *Suscipiat dominus sacrificium...*

Haymo of Faversham and related documents (1243-1307), 2 Bde, Leiden 1963 (Studia et documenta franciscana I und II).

c) (f. 105^{rb}–113^{rb}) ‘*Incipiunt prefationes per circulum anni*’ (mit Quadratnotation auf vier roten Linien).

d) (f. 113^{rb}–114^{va}) ‘*Secuntur Communicantes et Infra actionem per totum annum*’.

e) (f. 116^{ra}–121^{rb}) [Canon et ordo missae] *Te igitur ... Placeat tibi....*

f) (f. 121^{va}–122^{va}) ‘*Cantus angelicus*’ *Gloria in excelsis...* ‘*Symbolum sanctum apotolorum*’ *Credo in unum deum.....*

4. (f. 123^r–170^r) PROPRIUM DE TEMPORE Pars aestiva (123^{ra}) ‘*In festo pasche Introitus*’ *Resurrexi ...* (167^{vb}) ‘*Dominica XXIII post pentecosten. Postcomm.*’ *Concede nobis quesumus domine...* ‘*Explicit dominicale*’.

(f. 168^{ra}–168^{va}) [Officium de s. Trinitate] [Introitus] *Benedicta sit sancta trinitas....*

f. 169^{ra}–170^{rb}) [Officium de Corpore Christi. Introitus] *Cibavit eos ex adipe....*

Zu bemerken: Ein Vergleich des Temporale mit dem «Ordo missalis fratrum minorum secundum consuetudinem Romane curie» des Aymo von Faversham von 1243/44 zeigt, daß der vorliegende Text praktisch vollständig mit dem Missale Romanum übereinstimmt. Dies kommt insbesondere in der wörtlichen Übereinstimmung der zahlreichen Rubriken zum Ausdruck. An abweichenden Besonderheiten sind zu erwähnen: 1) Die Stationskirchen zu den einzelnen Festen sind nicht angeführt (nur am 1. und 3. Adventssonntag). 2) Folgende Feste sind mit Sequenzen versehen: Nativitas domini, ad Missam maiorem (2 Prosen); Epiphanie; Pascha; In ascensione domini; Pentecosten; Corpus Christi. 3) Am Aschermittwoch fehlt in der Rubrik zur Benedictio cineris folgender Passus: (33^{va}) *Postea veniunt fratres bini et bini et, flexis genibus ante altare, recipiunt cineres a sacerdote ut dictum est de ministris* (van Dijk II, p. 220); an der Pfingstvigil (f. 136^{vb}) ist die Rubrik folgendermaßen modifiziert: *In vigilia Pentecosten dicta Sexta sacerdos indutus misalibus indumentis facit reverenciam ante altare postea leguntur prophetie...* (cf. van Dijk II, p. 256: *In vigilia Pentecosten post tertiam, hora competentis, fratres convenientes ad ecclesiam dicunt Sextam. Qua completa, sacerdos et ministri induti, facta reverentia ante altare, in locis suis sedent. Postea leguntur prophetie sine titulo...*). 4) Die Ordnung der Sonntage nach Pfingsten ist in dem vorliegenden Missale noch

dieselbe wie im 13. Jh. (kein Trinitätsfest). Das Trinitäts- und Fronleichnamsoffizium sind am Schluß des Temporale (f. 168-170) von erster Hand nachgetragen. Daraus läßt sich schließen, daß das Missale nach einer älteren Vorlage kopiert wurde, wo die beiden Feste noch nicht in den Haupttext integriert waren.

5. (f. 172^r-223^r) PROPRIUM DE SANCTIS (172^{ra}) '*Incipit proprium misale sanctorum tocius anni. In vigilia sancti Andree Introitus*' Dominus secus mare Galilee ... (223^{rab}) '*Katherine virg. et mart... Postcomm.*' *Sumptis domine salutis notis nostre misterii...* '*In nomine sancte trinitatis expliciunt festiuitates de proprio sanctorum tocius anni.*'

Zu bemerken: Die Feste *Conceptio B. M. V.* (f. 174^r), *Anthonii Viennensis* (f. 177^r) und *Natiuitas B. M. V.* (f. 212^r) sind mit Prosen ausgezeichnet¹. Als auffallendste Abweichung vom «Ordo missalis fratrum minorum secundum consuetudinem curie Romane» ist zu erwähnen zum 17. Jan. (f. 177^r) *Anthonii Viennensis* (Festoffizium mit Prosa). Daran anschließend folgen: *Officium commemoracionis sancti Anthonii sicut generaliter fieri solet per totum annum; In translacione s. Anthonii, In inuencione s. Anthonii; In revelacione s. Anthonii*. Zusätzlich zum zitierten «Ordo curie Romane» sind aufgeführt: (f. 174^r) *Conceptio B. M. V.*; (f. 192^r, kursiv in margine) *Sanctorum Speusippi, Elasippi et Melasippi mart.*; (203^r, kursiv in margine) *Sancte Marthe virg. Oratio Omnipotens clementissime Deus cuius filius in ede beate Marthe hospitari dignatus est...*², wobei die Einführung dieser Oration ein Hinweis auf den Hospitaliterorden sein dürfte; (206^v, im Haupttext) *Clare virginis*, mit den drei Orationen; (217^r, von 1. Hand in margine) *XI milium virginum*. Hingegen fehlt die *Translatio s. Francisci; Anthonii conf.* (f. 193^r) ist ohne Oktav, *Francisci conf.* (216^v) ebenfalls ohne Oktav und nur mit den drei Orationen, ohne Eigenoffizium. – Im übrigen stimmt das Sanctorale vollständig mit dem «Ordo missalis» des Aymo von Faversham überein. Dieser Befund zeigt deutlich, daß es sich um ein römisches Missale

¹ Zu *Natiuitas B. M. V.*: *Dies festa celebratur...* cf. *Analecta Hymnica* (hg. von G. Dreves und C. Blume) 54 Nr. 180; U. CHEVALIER, *Repertorium Hymnologicum* Nr. 4615. – Da die Prosa für Antonius bisher ungedruckt zu sein scheint, wird sie im Anhang ediert.

² P. BRUYLANTS, *Les Oraisons du Missel Romain I* (Louvain 1952) Nr. 350, kennt als einzige Quelle für diese Oration nur die *Editio princeps* des *Missale Romanum* von 1474.

handelt, in dem das noch speziell Franziskanische des 13. Jahrhunderts abgeschwächt ist, andererseits aber durch die Eigenfeste des Eremiten Antonius stark charakterisiert ist.

6. (f. 223^v–246^v) COMMUNE SANCTORUM (223^{va}) ‘*Incipit commune sanctorum. In vigilia unius apostoli. Introitus*’ *Ego autem sicut oliva ...* (246^{va}) ‘*In die dedicacionis altaris...Postcomm.*’ *Quesumus omnipotens deus ut in hoc loco...* (van Dijk II, p. 305-318)

7. (f. 246^v–269^v) MISSAE VOTIVE (246^{va}) ‘*Missae in honore sanctorum quorum corpora habentur. Oratio*’ *Propiciare quesumus domine ...* (268^{rb}) ‘*Pro peccatis*’ (van Dijk II, p. 318-331). (269^{vb}) ‘*Pro evitanda morte... Postcomm.*’ *Exaudi nos deus salutaris noster...Explicit liber missarum.*’

Zu bemerken: (f. 259^{ra}) ‘*Missae devotissima quinque plagarum Christi facta a sancto Iohanne evangelista omni feria VI dicenda. Cui papa Iohannes XXII concessit tam dicentibus quam audientibus CC dies indulgentie. Introitus*’ *Humiliavit se[met]–ipsum Iesus...* mit Prosa *Cenam cum discipulis Christe celebrasti...* (AH 54, Nr. 117). – (f. 268^{vb}) ‘*Sequitur missa pro morte evitanda (!) quam dominus Clemens papa VIus fecit et constituit in collegio cum omnibus cardinalibus et concessit tam dicentibus quam audientibus dictam missam CCLX dies indulgentie. Ita quod omnes audientes dictam missam debent unam candelam ardentem in manu portare. Et sic debet fieri per quinque dies continue sequentes. Et sic mors subitanea non eis nocebit. Et hoc certum est et approbatum fuit in Avinione et in partibus circumvicinis et pluribus aliis locis. Incipit Introitus*’ *Recordare domine testamenti tui...*

8. (f. 270^r–273^r) BENEDICTIONES et Additiones (270^{ra}) ‘*In nomine domini Amen. Incipit ordo ad faciendam aquam benedictam...* *Exorcizo te... etc. Asperges me... Vidi aquam...* (271^{rb}) ‘*Sequitur benedictio panis ...*’ ‘*Sequitur benedictio agni paschalis ...* (271^{va}) ‘*Sequitur benedictio panis, ovorum et fructuum ...* (272^{ra-rb}) [Officium s. Blasii. Introitus] *Statuit ei dominus testamentum pacis...* (272^v) leer. (273^r) von einer kursiven Hand des 15. Jhdts. *Benedictio panis Adiutorium nostrum ... Oremus Benedic domine istam creaturam panis sicut benedixisti...* (273^v) leer.

III. AUSWERTUNG

Der eindeutigste Hinweis auf den Bestimmungsort des vorliegenden Missale findet sich – neben dem Wappenschild mit dem Antoniterkreuz (f. 8^r) – im Kalendar, wo unter dem 10. April von der zweiten Hand in roter Tinte das Fest der Consecratio der Kirche Sant' Antonio di Ranverso verzeichnet ist. Diese Kirche, im Susa-Tal an der alten Straße zu den Pässen des Mont-Cénis und Mont-Genèvre auf halbem Weg zwischen Turin und der Sagra San Michele gelegen, ist wahrscheinlich im Jahre 1188 vom savoyischen Grafen Humbert III. den Hospitalitern vom hl. Antonius übergeben und zusammen mit dem dazugehörigen kleinen Spital reich ausgestattet worden¹. In den folgenden Jahrhunderten wurde sie erweitert, mit einem Porticus versehen und mit Fresken geschmückt, deren bekannteste Giacomo Jaquerio im zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts geschaffen hat²; ihre letzte Ausgestaltung – Terrakottendekorationen, Anbau des Kreuzganges – scheint sie im letzten Drittel desselben Jahrhunderts auf Betreiben des als Praeceptor waltenden Jean de Montchenu erfahren zu haben, der auch nach seiner Erhebung zum Bischof von Viviers 1478 mit dieser Kommende eng verbunden blieb³.

Es ist in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß der Hospitalorden noch am Ende des 11. Jahrhunderts an der Kirche La Motte-des-Bois in St-Didier (Erzb. Vienne) entstanden ist und von Papst Bonifaz VIII. 1297 endgültig als eine die Augustinerregel befolgende Kanonikergemeinschaft anerkannt worden ist⁴. Dies erklärt einige Ab-

¹ Cf. I. RUFFINO, *Le origini della precettoria Antoniana di Ranverso (Turino)*, in: *Bollettino Storico-Bibliografico Subalpino* 1952, S. 1-27; DERS., *Studi sulle precettorie Antoniane Piemontesi. Sant' Antonio di Ranverso nel secolo XIII*, in: *Bollettino Storico-Bibliografico Subalpino* 54 (1956) 3-38.

² Cf. C. GARDET, *De la peinture dans les états de Savoie au XV^e siècle. L'école de Jaquerio et les fresques de Saint-Gervais de Genève et de l'abbaye d'Abondance en Chablais*, in: *Genava N.S.* XI (1963) 407-431.

³ Cf. M. BERNARDI, *Tre monumenti pittorici del Piemonte antico*, Turin 1957 (Istituto Bancario di San Paolo di Torino) bes. S. 48ss.

⁴ LThK² I, 677; H. WOLTER, in: *Handbuch der Kirchengeschichte* hg. von H. JEDIN, III/2 (1968) S. 234s. – Zur Ausbreitung cf. I. RUFFINO, *Le prime fondazioni ospedaliere antoniane in Alta Italia*, in: *Relazioni e comunicazioni al XXXII Congresso storico subalpino (Pinerolo, 6-9 settembre 1964)* S. 543-570. S. FERRALI, *L'Ordine ospitaliero di S. Antonio abate o del Tau e la sua casa a Pistoia*, in: *Il gotico a Pistoia nei suoi rapporti con l'arte gotica italiana (Atti del 2^o convegno internazionale di studi, Pistoia, 24-30 aprile 1966, ed. Roma 1972)* S. 181-223. I. RUFFINO, *Richerche sulla diffusione dell'ordine ospedaliero di*

weichungen vom Missale Romanum, die sowohl im Kalendar als auch im Proprium de Sanctis der Ranverso-Handschrift festzustellen sind und einerseits in der Auszeichnung der von den Antonitern besonders verehrten Heiligen bestehen¹, andererseits die Einbeziehung südfranzösischer sowie turinischer Heiligen betreffen².

Wenn diese Feststellungen den sicheren Schluß zulassen, daß das Missale für Sant' Antonio di Ranverso geschaffen wurde, so gilt es jetzt, die Zeit seiner Herstellung genauer zu bestimmen. Ein einigermaßen fester Terminus ante quem ergibt sich aus einer interlinearen Notiz in der Motivmesse *Pro rege* (f. 253^{va}), wo die Stelle *ut famulus tuus N. rex noster qui tua miseracione suscepit regni gubernacula* von einer kursiven Hand des 15. Jahrhunderts zu *ut famulus tuus L. princeps noster qui tua miseracione suscepit terrarum gubernacula* verändert worden ist. Da zur Auflösung der Namensinitiale L am ehesten Ludwig, der Erbe Amadeus' VIII., in Betracht kommt³, der von 1431-1440 den Titel des *Princeps terrarum Pedemontium* führte, bevor er 1440 Herzog von Savoyen wurde, muß der Nachtrag zwischen den angegebenen Daten erfolgt sein. Eine Entstehung der Handschrift nach 1440 ist somit völlig auszuschließen. Schwieriger ist dagegen die Fixierung des Terminus post quem, weil dafür nur kunstgeschichtliche Kriterien vorliegen: als jüngstes Stilelement weist die bei einigen historisierten Initialen festgestellte Tendenz zur eckigen Faltenbildung frühestens in das zweite Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts. Eine Datierung der Handschrift in den Zeitraum zwischen dem zweiten und dem vierten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts ergibt sich auch aus dem paläographischen Befund, ohne daß es freilich bis jetzt möglich war, weder die wohl im

S. Antonio di Vienna, in: Atti del primo Congresso Europeo di Storia Ospitaliera (Reggio Emilia, 6-12 giugno 1960) S. 1087-1105.

¹ Antonius Eremita bzw. Viennensis mit Festoffizium (27. Jan., f. 177^r), Oktav (24. Jan.), Inventio (11. Juni) und Revelatio (27. Juni); Augustinus mit Festoffizium (28. Aug.), Oktav (4. Sept.) und Translatio (28. Febr.); die Marienfeste Conceptio (8. Dez., f. 174^r) und Nativitas (8. Sept., f. 212^r); möglicherweise auch das im Kalendar zum 19. Mai aufgeführte Fest des 1313 kanonisierten Papstes Coelestin V., Petrus de Morrone, der besonders von Compostella-Pilgern verehrt wurde.

² Bernhard von Vienne (23. Jan.); Marcellinus von Embrun (20. April) Apollinaris (5. Okt.); Maximus von Turin (25. Juni); Solutor, Adventor und Octavus (20. Nov.); Dalmatius (5. Dez.).

³ Ludwig von Savoyen-Achaia (†1418) hat nie den Titel eines Princeps Pedemontii getragen, der erstmals 1424 von Hz. Amadeus VIII. seinem Sohn Amadeus (†1431) verliehen wurde.

savoyisch-südostfranzösischen Gebiet zu suchende Schriftheimat näher zu bestimmen, noch das Atelier des Künstlers zu lokalisieren.

Schließlich muß das auf f. 8^r am unteren Blattrand in das Rankenwerk einbezogene Wappen – zweifellos des Auftraggebers – zur Diskussion gestellt werden, das, so viel sich erkennen läßt, einen dunklen rechten Schrägbalken in rotem Schild darstellt. In der jetzigen Form, die möglicherweise ein älteres Wappenbild überdeckt, weist es zumindest große Ähnlichkeit zu demjenigen des schon genannten Jean de Montchenu auf, das sowohl als Schlußstein im Kreuzgewölbe des Kirchenchores (letztes Drittel des 15. Jhs.) als auch als Fresko in der Galerie über dem Kreuzgang des Klosters belegt ist und das neben den erwähnten Grundelementen einen Adler und das Antoniter-T enthält. Damit ist die Frage aufgeworfen, ob Jean de Montchenu diese Missale-Handschrift in Auftrag gegeben haben kann, eine Frage, die sich ohne eine – m. W. nicht vorhandene – gründliche biographische Untersuchung des vor allem als Bischof von Viviers (1478 – †1497) bekannten Förderers von Sant' Antonio di Ranverso und seines Geschlechts vorläufig nicht beantwortet werden kann;¹ in archivalischem Material, das Ranverso betrifft, ist für die Dreißigerjahre des 15. Jahrhunderts ein Jean de Montchenu (Johannes de Montecanuto) bezeugt², dessen Identität mit dem Bischof jedoch nicht erwiesen ist³. Somit bleibt auch dieses Problem der künftigen Forschung zur Abklärung überlassen.

¹ Die Gallia Christiana XVI (1865) S. 581 spricht zwar von seinem Amt als «praeceptor ... S. Antonii de Renverso», gibt aber keine Daten; cf. auch U. CHEVALIER, Répertoire des sources historiques du Moyen-âge; Bio-Bibliographie II (1907) 3255; C. EUBEL, Hierarchia Catholica Medii Aevi II (1914) 270. Aus einem erst kürzlich edierten Text geht hervor, dass dieser «dominus Johannes de Monte Canuto, preceptor Ranversi» zu Beginn des Jahres 1476 in Genf festgenommen und während einiger Zeit gefangen gehalten wurde; cf. J.-E. GENEQUAND, Quelques «Petites Annales Bourguignonnes» à Genève, in: Publication du Centre Européen d'Etudes Burgondo-médianes 14 (1972) 43ss., bes. p. 47.

² Turin, Archivio Mauriziano, S. Antonio di Ranverso Mas. 3, Nr. 63 (1432, okt. 22); *ibid.* Nr. 68.

³ Die Zeitspanne spricht eher gegen eine Identität. Da die Familie der Montchenu dem Antoniterorden stark verbunden gewesen zu sein scheint – ein Falcon de Montchenu (†1418) war Generalabt (Cf. U. CHEVALIER, *loc. cit.*) –, ist die Annahme eines weiteren Familienmitgliedes desselben Namens nicht auszuschließen.

ANHANG

«Prosa in honorem b. Antonii Heremitaе [Viennensis]»

f. 177^v

¹ Venerande heremita
per te membra inanita
in ¹⁰ inferi ignita
sanantur cothidie,

¹³ Et tu respondisti: Quare
audes coram me astare?
Nam propono celebrare
Dei sacrificia.

⁵ Per te restauratur vita
infirmis, ubi sunt sita
tua membra et condita,
et certa spes venie.

¹⁷ Credo, plus punitus eris,
quia decipere queris
me in vultu mulieris
pro tua nequicia.

⁹ Demon voluit probare,
si te posset instigare,
ut te faceret peccare
in concupiscencia,

²¹ Deus, qui es et qui eris,
qui credentes in te queris
et peccantes in te feris,
conduc nos in gloria!

²⁵ O Anthoni venerande,
adorande et tremende,
fac, ut proni tota mente
queramus celestia.
Amen.

3] inferni *cod.*